Aktueller Cocktail

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-493261

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aktueller Cocktail

Ein Reserveoffizier wurde zu einem dreiwöchigen Lehrgang zur schweren Artillerie einberufen. Nach drei Wochen wurde ihm die Aufgabe gestellt, einen Bericht zu schreiben. In seiner Verzweiflung nahm der Reservist ein Lexikon und schrieb alles ab, was er über schwere Artillerie finden konnte. Nach einem Monat erhielt er die Kopie seines Berichtes. Auf dem Couvert standen die Worte: «Streng geheim!»

★

Als eine französische Ballettänzerin die fällige Erneuerung der Versicherung ihrer wertvollen Beine unterließ, wurde sie nach dem Grund der Weigerung befragt. Sie erwiderte: «Das Risiko, daß der französischen Währung etwas zustößt, ist weit größer, als die Möglichkeit, daß meinen Füßen etwas passiert!»

★

In Washington, der Regierungshauptstadt der Vereinigten Staaten, gab man ein neues Theaterstück. Es war hinreißend. Noch hinreißender aber war die Hauptdarstellerin, Betsy von Fürstenberg. Nach der Vorstellung begab sich ein Senator zu der Diva und überschüttete sie enthusiastisch mit Komplimenten, die in dem Ausruf gipfelten: «Detsy, Sie sind der Prototyp des süßen amerikanischen Girls!»

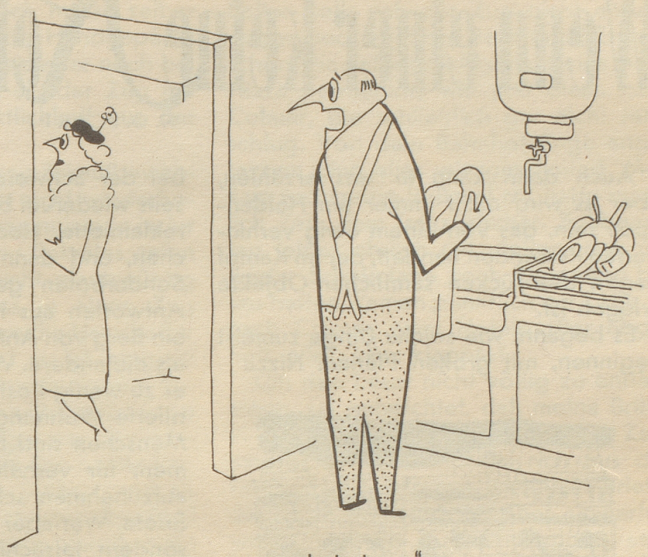
«Aber, Senator», warf da jemand ein, «Betsy ist eine Gräfin Fürstenberg-Herdringen, geboren in dem deutschen Lande Westfalen!»

«Na und?» zuckte der Senator die Schultern, «das ist doch amerikanische Zone, nicht wahr?»

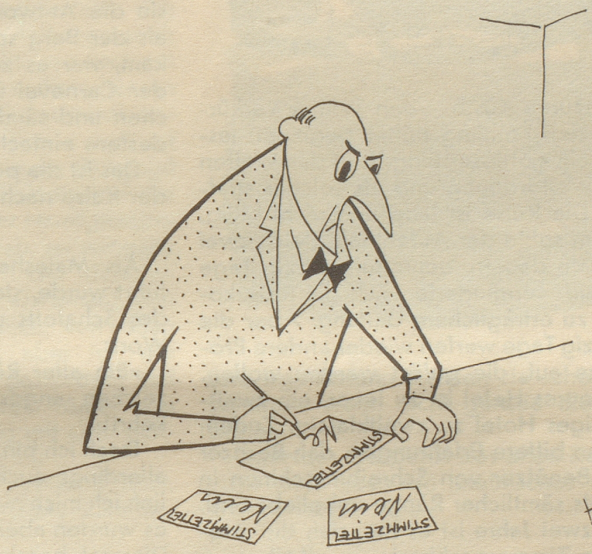
★

Der deutsche Bundeskanzler Adenauer soll als Elfjähriger im Jahre 1887 in Köln eine Zeitungsanzeige aufgegeben haben: «Tausche Kanarienvogel gegen Bleisoldaten.» Anläßlich eines Journalistenempfanges witzelte kürzlich ein Pressevertreter: «Herr Bundeskanzler, Sie hatten es also immer schon mit den Soldaten.» Aber Konrad Adenauer war schlagfertig und parierte: «Ja, sagen Sie, wenn Sie einen Vogel hätten, würden Sie ihn dann behalten?»

Gemixt von Wysel Gyr



„Ja ja ja..."



Hans U. Meury

Menschliche Schwächen... durchleuchtet

Es gibt Leute, bei denen reich werden und geizig werden eins sind. Was sie auch kaufen, und mag es ein noch so belangloses Ding sein — sie drehen es und befühlen es und vergleichen es und erniedrigen es und nehmen am Ende das Allerbilligste — oder lassen das Alte noch einmal reparieren. Vielleicht — das ist nur eine Vermutung — haben sie Angst, übers Ohr gehauen zu werden? Etwa weil sie es besser wissen als alle anderen, wie man übers Ohr haut?

☆

Ich klopfe ans Tor der wohltätigen Einrichtung. Ein Kopf schiebt sich durch die Türspalte. «Ich hätte da einige alte, noch gut erhaltene Schuhpaare abzugeben!» Die Türspalte zieht sich zusammen. Nur noch die Nase ist sichtbar, und durch die spricht es nun: «... oh .. hm ... eehm .. wir kaufen nur sehr selten gebrauchte Ware ein ...» — «Aber ich will sie Ihnen doch schenken!» rufe ich. Die Türspalte öffnet sich knarrend. Ein ungläubiger Blick streift meine wirklich schönen, alten, nur zu kleinen Schuhe. Ich schreie: «Ja! Geben! Ihnen! Schenken! Gratis!» Die Türe fliegt auf, die Gestalt wird sichtbar, der Mund lacht, die Nase glänzt und die Augen winken: «Tritt ein, tritt ein!»

☆

Am Neujahr kriegten einige dienstbare Geister der Geschäftsfreunde von unserem Haus Geldbeträge. Ein Portier lächelte sauersüß, als er die hundert Franken aus der Hand des Ausläufers entgegennahm, und krächzte: «Nicht blaue, braune Lappen sollte man geschenkt erhalten ...» Ja, die Dankbarkeit kennt keine Grenzen. Auch nach unten hin nicht.

Diagnos Tiker